

Eugen Bückle

Die Gebirgsbachstelze, Zug- und Standvogel
(Beobachtungen am Futterbrett)

Es war in den ersten Januartagen dieses Jahres. Ich stand am Fenster und schaute dem Geplänkel der Grünfinken zu, wie sie mit gespreizten Flügeln und drohend geöffneten Schnabel niemand, auch nicht ihresgleichen, ans Futterbrett heranließen.

Die zierliche Blaumeise saß angstvoll auf dem Apfelbaum gegenüber, und nur ab und zu versuchte die Kohlmeise, ihre stärkere Schwester, einen Sonnenblumenkern zu erhaschen.

Da, wieder flog eine Kohlmeise in elegantem Bogen herbei - und vorbei. Aber nein, der Schwanz war viel zu lang, und es fehlte der scharfe Kontrast von Schwarz und Weiß an den Wangen. Das mußte eine Gebirgsbachstelze gewesen sein. Oder hatte ich mich getäuscht? vorsichtig trat ich näher zum Fenster. Drüben beim Nachbarn saß sie auf dem Erdboden, wippte mit dem Schwanz und trippelte hin und her, so typisch, wie es nur Stelzen tun.

Es gab keinen Zweifel mehr, daß ich den Vogel richtig erkannt hatte. Die letzten Indizien: der aschgraue Rücken und die leuchtend gelbe Unterseite ohne den schwarzen Mittelstrich, wie ihn die Kohlmeise hat. Minutenlang schaute ich ihr zu. Sie hüschte immerfort an der Hauswand auf und ab, wo im Sonnenschein die Mücken spielten. Sie hatten sich herausgewagt aus den Ritzen und Fugen, den willkommenen Schlupfwinkeln für solches Ungeziefer an einem Neubau. Nun wurden mir die Zusammenhänge klar.

Es war heute der erste milde Tag. Lange war es kalt gewesen, so kalt, daß der Bach drunten seit zwei Tagen zugefroren war. Bitter genug für die Gebirgsbachstelze, denn ihr winterliches Jagdrevier, auf das sie sich verlassen hatte, als ihre Gefährten nach Süden zogen, war damit ausgefallen. Ein Glück, daß sie hier am warmen Hang auf Futtersuche gehen konnte.

Auch in Backnang, am Eisenbahnviadukt über die Murr, wo mich mein Schulweg jahrelang vorbeiführte, ist die Gebirgsstelze Brutvogel. Aber nie sah ich sie dort mitten im Winter. Allerdings blieb mir eines rätselhaft: Mein Diagramm von der Rückkehr der Zugvögel, das ich seit dem Jahre 1948 aufzeichne und worin die

Ankunftszeiten der einzelnen Vogelarten je nach dem jahreszeitlichen Gang sich in einer gewissen Gesetzmäßigkeit bewegen, zeigt eine auffallende Unregelmäßigkeit für die Gebirgsbachstelze. Sollte sie etwa auch dort Standvogel sein und ich dies nur übersehen haben? Ganz in der Nähe ist eine kleinere Schafhaltung, auch den Winter über. Und hier liegt am Dorfrand eine Mühle mit einer Geflügelfarm. Die temperierten Abwässer der Gemeinde werden in den Bach geleitet. Dies alles gibt zu ökologischen Überlegungen Anlaß.

Die vage Angabe bei HEINROTH (1) "Zug- u n d Standvogel" stellt Probleme. Es müssen neben dem allgemeinen Klimawandel der letzten hundert Jahre einzelne lokale \pm günstige Futtermöglichkeiten als Faktoren beteiligt sein. Nach HEINROTH ist die G. seit Ende des vorigen Jahrhunderts aus dem süddeutschen Bergland im Vordringen nach Norden. Die Frage nach einer Verschiebung des Brut- und ganzjährigen Aufenthalts bleibt offen.

Etwaige Beobachtungen aus dem Allgäu wären mir interessant und ich würde sie dankbar begrüßen.

Literatur:

HEINROTH, Dr.K.:	Mitteleuropäische Vogelwelt
PETERSON, R.:	Die Vögel Europas
FLOERICKE, Dr.K.:	Der deutsche Wald und seine Vögel.

Anschrift des Verfassers: Eugen Bückle
7151 Birkmannsweiler
Im Sonnenberg 36

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [14_2](#)

Autor(en)/Author(s): Bückle Eugen

Artikel/Article: [Die Gebirgsbachstelze, Zug- und Standvogel. 21-22](#)